

Politik & Wirtschaft

Die SVP umgarnt enttäuschte Freisinnige

Nach FDP-Ja zum EU-Paket Das deutliche Bekenntnis der Liberalen zu den neuen EU-Verträgen sorgt am rechten Rand der Partei für Unmut – einige Mitglieder wenden sich ab. Die Volkspartei will die EU-Gegner nun mit einer gezielten Aktion ansprechen.

Quentin Schlapbach

Das Verdikt fiel am Ende deutlicher aus, als es sich selbst die glühendsten EU-Befürworter innerhalb der FDP erträumt hatten. Mit 330 zu 104 Stimmen sagten die Delegierten der FDP am Samstag klar Ja zum neuen Vertragspaket mit der EU. Formal hat die Partei damit bloss ihre Haltung für die kommende Vernehmlassung beschlossen. Dennoch ist klar, dass es sich hier um einen politischen Richtungsentscheid handelt, der kaum mehr rückgängig gemacht werden kann. Auch hat sich die Partei gegen das obligatorische Referendum und damit gegen das Ständemehr ausgesprochen. Bei den EU-Kritikern innerhalb der FDP herrscht in den Tagen nach der Niederlage Ernüchterung. Deutlich wird dies etwa im Podcast «Bern einfach» des rechtsbürgerlichen Mediums «Nebelspalter». Die beiden Hosts der Sendung, Markus Somm und Dominik Feusi, sind beide Mitglied der FDP und haben sich in den letzten Wochen und Monaten dezidiert gegen die Verträge und für das Ständemehr starkgemacht. Die beiden sind überzeugt, dass dieses deutliche Bekenntnis der FDP zu den EU-Verträgen der Partei schaden wird.

«Nicht mehr die Partei, die für Eigenständigkeit kämpft»

Er habe seit Samstag «ganz viele Mails» von Leuten bekommen, die nun aus der FDP aus treten wollten, berichtet Somm. Auch Feusi spricht von mehreren Gesprächen mit frustrierten FDPlern. Insbesondere aus Unternehmerräumen soll es Parteaustritte «hageln», so Feusi. Der «Nebelspalter» schaltete am Montag einen Gastbeitrag von Alain Schwald, dem ehemaligen Präsident der FDP Bezirk Affoltern. «Heute ist die FDP nicht mehr die Partei, die konsequent für Freiheit, Föderalismus und Eigenständigkeit kämpft», schreibt dieser. Er habe deshalb beschlossen, aus der FDP auszutreten. Neben Schwald haben jedoch nur vereinzelt Parteimitglieder über die sozialen Medien öffentlich angekündigt, dass sie die Partei verlassen wollen. Auch SVP-Parteipräsident Marcel Dettling berichtet von Gesprächen mit FDP-Mitgliedern, die der Partei nun den Rücken kehren wollen. Er habe erfahren, dass mehrere verdiente Parteigrössen aus der FDP Schwyz aus-



An der Delegiertenversammlung der FDP in Bern waren die Stimmverhältnisse zwischen den Befürwortern und Gegnern der EU-Verträge überraschend klar. Foto: Peter Schneider (Keystone)

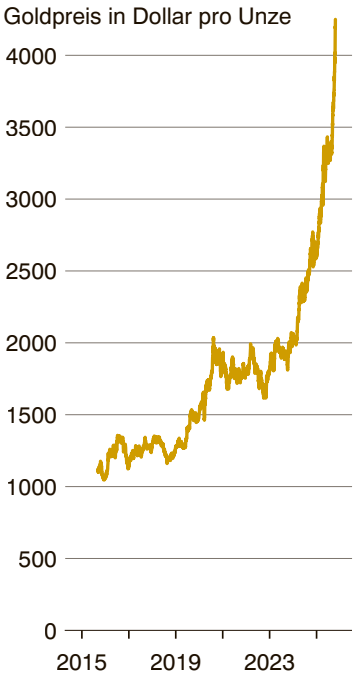
getreten seien, so Dettling gestern. «Am meisten stört sie das Nein zum Ständemehr.» Dettling nennt diesen Entscheid der FDP schlicht «dumm». Die Parteizentrale bleibt betont gelassen Die SVP plant auf das kommende Wochenende hin eine Aktion, die sich explizit an Mitglieder und Wähler der FDP richtet, die in der EU-Frage anderer Meinung sind als ihre Delegierten. Auch die SVP-nahe Zeitung «Weltwoche» hat in den sozialen Medien bereits ein Inserat geschaltet, die sich an diese Zielgruppe wendet. Die Parteizentrale bleibt derweil betont gelassen. «Zur Delegiertenversammlung hat die FDP Schweiz sehr viele, fast ausschliesslich positive Rückmeldungen erhalten», sagt Benjamin Mühlemann, der neu gewählte Co-Präsident der FDP. «Die Leute unterstützen den demokratischen Prozess, den wir gewählt haben: Sie schätzen es, dass bei der FDP die Basis entscheidet und nicht eine kleine Elite im Hinterzimmer.» Stand gestern Mittag seien nur «vereinzelt» Austritte eingegangen. «Und wir freuen uns über einzelne Eintritte», so Mühlemann. Aus FDP-Kreisen ist ausserdem zu hören, dass es vor allem anonyme Accounts in den sozialen Medien seien, die Gerüchte über «Austrittswellen» in die Welt setzten. Davon könne keine Rede sein. Mit ihren 120'000 Mitgliedern ist die FDP bis heute die mitgliederstärkste Partei der Schweiz. Allerdings ist diese Zahl unscharf. Das zeigte sich 2019, als die FDP bei ihren Mitgliedern eine Umfrage zur Klima- und Umweltpolitik durchführte. Damals gingen «nur» 14'198 Antworten ein, was rund 12 Prozent der Basis entsprechen würde. Allerdings wurden 2019 auch Personen befragt, die explizit nicht Mitglied der FDP waren. Ein Fragebogen ging etwa an die Mutter von SP-Nationalrat David Roth, die selbst seit über 40 Jahren Mitglied der SP ist. Das liegt daran, dass verschiedene Kantonal- und Ortssektionen der FDP auch «Sympathisanten» als Mitglieder führen.

Aus Angst vor kommender Finanzkrise: Gold wird als Anlage immer beliebter

Umfrage Wer in der Schweiz Gold besitzt, hält im Schnitt 115 Gramm. Das sind 14 Prozent mehr als vor einem Jahr.

Der Goldpreis erreichte in den letzten Wochen Rekordhöhen. Lag der Wert einer Feinunze Gold vor einem Jahr noch bei circa 2600 Dollar, stieg der Preis zuletzt auf mehr als 4200 Dollar. Die Preiskorrektur gestern von mehr als 3 Prozent fällt da kaum ins Gewicht. In der Schweiz besitzt zwar nur knapp jeder Siebte (13,6 Prozent) Gold, wie eine schweizweite Umfrage der Universität St. Gallen und des Edelmetallhändlers Philoro zeigt. Doch diejenigen, die Gold besitzen, halten im Durchschnitt 114,7 Gramm, das sind laut einer gestern publizierten Mitteilung rund 14 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Diese Menge entspricht einem goldenen Würfel mit knapp zwei Zentimetern Kantenlänge. Aktuell ist sie mehr als 11'000 Franken wert. Der Besitz von Silber ist mit 30,6 Prozent der Befragten verbreiteter – auch weil die Studie hier anders als bei Gold auch Schmuck, Besteck und andere Träger miteinbezieht. Bei der Lagerung ihres Silbers zeigen sich die Schweizer mitunter kreativ: Viele bewahren es in der eigenen Schublade (23,6 Prozent) oder im Privattresor (6,2 Prozent) auf. Knapp ein Prozent vergräbt es im eigenen Garten. «Dass wertvolles Silber in Schubladen schlummert oder gar im Garten vergraben wird, zeigt, dass viele seinen wahren Stellenwert noch unterschätzen», sagt Christian Brenner, Geschäftsführer von Philoro. Gold rangiert vor ETFs und Kryptowährungen Edelmetalle wie Gold, Silber, Platin und Palladium gelten auch als begehrtenwerter. 71 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer halten sie für eine sinnvolle Anlageform, ein Anstieg gegenüber 2024, als der Wert bei 65 Prozent lag. Besonders Gold gewinnt an Beliebtheit: 30,4 Prozent der zwischen Juni und September 2025 Befragten würden in Gold investieren, wenn sie eine grössere Geldsumme zur Verfügung hätten, ein Plus von 3,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Gold liegt damit auf Platz drei der beliebtesten Anlageformen, hinter Sparkonten und Immobilien, deren Beliebtheit um 5 Prozent gesunken ist. Anlagespezialisten empfehlen oft, einen Goldanteil von 10 bis 20 Prozent für den langfristigen Vermögensaufbau, während Aktienfonds und ETFs meist eine wichtigere Rolle spielen. In der Umfrage rangiert Gold jedoch vor Aktien (19,1 Prozent), Kryptowährungen (17,7 Prozent) und ETFs (16 Prozent). 5,6 Prozent würden in Silber investieren. Stabilitätsanker in unsicheren Zeiten Gold gilt gemeinhin als Stabilitätsanker in unsicheren Zeiten. Die Umfrage verdeutlicht, dass aktuell die Angst vor einer Finanzkrise gross ist: 10 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer fürchten eine Krise im nächsten Jahr, 35 Prozent in den nächsten ein bis drei Jahren, während 27 Prozent eine Finanzkrise in den nächsten drei bis fünf Jahren für möglich halten. Geopolitische und ökonomische Unsicherheiten sind daher auch wichtige Gründe für die Anlage in Gold: 41 Prozent der Befragten nennen die Stabilität des Edelmetalls, 27 Prozent wirtschaftliche Krisen und 21 Prozent geopolitische Krisen als Motivation. Männer erwarten Anstieg – Frauen leichten Rückgang «Neben den geopolitischen Unruhen, die sich dieses Jahr teilweise wieder zugespitzt hatten, führte unter anderem der US-Handelskonflikt zu wirtschaftlichen Unsicherheiten», sagt Sven Reinecke, Direktor des Instituts für Marketing und Customer Insight an der Universität St. Gallen. Auch durch diese Faktoren seien die Edelmetalle beliebter geworden. Im vergangenen Jahr stieg der Goldpreis in Dollar um mehr als 50 Prozent. Für die Zukunft erwarten die Befragten einen deutlich tieferen Anstieg von insgesamt 6,8 Prozent innerhalb der nächsten zehn Jahre. Die Erwartungen von Männern und Frauen unterscheiden sich dabei stark: Männer erwarten einen Anstieg um 14,9 Prozent, während Frauen einen leichten Rückgang des Goldpreises um 0,7 Prozent prognostizieren. Für die «Edelmetall-Studie 2025» der Universität St. Gallen und des Edelmetallhändlers Philoro wurden insgesamt 3012 Personen aus allen Sprachregionen der Schweiz befragt. Felix Rüdiger

Der Goldpreis im Hoch



Grafik: arm / Quelle: FuW